

Afrika, Asien und Lateinamerika

Übersetzung: Cyrill Schäfer OSB, St. Ottilien

470

AIM – MÖNCHTUM INTERNATIONAL

Katibunga (Sambia)

Kloster Katibunga wurde 1987 von der tansanischen Abtei Hanga aus gegründet, die zu den Missionsbenediktinern von St. Ottilien gehört. Es befindet sich 85 km von der Stadt Mpika entfernt. Neben den benediktinischen Anliegen von Gebet und Arbeit versucht die Gemeinschaft, sich für die umliegende Bevölkerung einzusetzen. Außerdem hat sie eine Reihe von Verpflichtungen übernommen. So hat sie eine neue Kirche errichtet, die sowohl als Pfarrkirche als auch als Klosterkirche dient. Sie hat die Grundschule von Katibunga renovieren und vergrößern lassen. Dabei hat das Kloster zwei Häuser für die Lehrer errichten lassen und zugesagt, je nach Spendeneingang weitere zu errichten. Am Ende jeder Regenzeit bringt das Kloster die 25 Kilometer lange Straßenstrecke wieder in Ordnung, die zur Durchgangsstraße nach Mpika führt. Es hat eine Busverbindung eingerichtet, die einmal wöchentlich mit Minibus von Katibunga nach Mpika fährt.

Das Kloster verfügt über eine Mühle, die durch Wasserkraft angetrieben wird und der Bevölkerung Katibungas und der umliegenden Dörfer dabei hilft, ihr Korn zu mahlen, das als Nahrungsgrundlage dient. Für seinen eigenen Unterhalt betreibt das Kloster eine Landwirtschaft, die auch den Menschen im Umkreis dient. Als Aufforstungsmaßnahme hat das Kloster einen Hektar Weichholz angepflanzt. Von der Bananenernte der Klosterplantage wird ein Teil zu sehr moderaten Preisen weiterverkauft. Auch Orangen-, Zitronen und Mandarinenbäume wurden gepflanzt. Im Gemüsegarten wachsen Kohl, Zwiebeln, Karotten, Tomaten usw. In drei Teichen werden Fische gehalten. Neben der Haltung von Kühen, Schafen und Ziegen haben die Mönche eine Genossenschaft

für die Hühnerzucht organisiert. Jeder der beteiligten Hühnerhaltungen zieht ungefähr 300 Legehennen auf. Die Ausscheidungen dieser Tiere dienen wiederum als Dünger für Gemüse- und Obstgärten, wodurch die Fruchtbarkeit des Bodens erheblich gesteigert wird. Diese landwirtschaftlichen Tätigkeiten der Gemeinschaft werden von der umliegenden Bevölkerung sehr genau beobachtet. Viele haben schon Methoden des Klosters für ihre eigene Landwirtschaft übernommen. Auf kleinerem Niveau kümmern sie sich jetzt intensiver um ihre Hühner, Ziegen und Schafe. Die Produktion von Mais, Hirse, Sonnenblumen und Erbsen hat sich erheblich erhöht, was sowohl der eigenen Ernährung als auch dem Verkauf des Überschusses zugute kommt.

Kloster Katibunga ist so zu einem landwirtschaftlichen Ausbildungszentrum geworden, und die Gemeinschaft kann der Bevölkerung verbesserte Methoden bei Anbau und Viehhaltung vermitteln. Das Dorf Katibunga, das von der Stadt Mpika recht weit entfernt liegt, zählt mittlerweile sehr auf den Beistand des Klosters, um seine Grundbedürfnisse zu decken. Doch das Kloster muss sich noch weit mehr einbringen, um die Lebensverhältnisse zu verbessern, beispielsweise durch die Errichtung eines Wasserkraftwerks, das der Grundschule, den Lehrerhäusern, den Privatwohnungen und dem Kloster selbst sehr nützlich wäre. An Nachwuchs mangelt es dem Kloster nicht, auch wenn zur Zeit ein eigenes Haus fehlt, um die ca. zehn Novizen aufzunehmen. Die Mönche sehen der Zukunft mit Vertrauen entgegen.

Kloster Asirvanam (Indien)

1947 gründeten zwei Priester aus Kerala eine kleine Gemeinschaft, nämlich das Ashram Si-

lubaigiri in der Diözese Selem (Tamil Nadu), wobei ein Lebensstil angestrebt wurde, der monastische Spiritualität mit Inkulturation und Evangelisierung verbinden sollte. Eine feste kanonische Form erhielt das Haus im Jahr 1952, als es ein abhängiges Priorat der Abtei Saint-André in Brügge (Belgien) wurde. Im Jahr 1957 erfolgte ein Umzug zum gegenwärtigen Ort südlich von Bangalore. Die rechtliche Unabhängigkeit wurde im Jahr 1976 durch die Erhebung zum Konventualpriorat erlangt.

Die Mönche bieten begleitete Einkehrtage an, die im Kloster selbst oder außerhalb stattfinden können. Dazu eingeladen sind Kinder in Grundschulen oder weiterführenden Schulen; die Veranstaltungen werden in Englisch oder der örtlichen Sprache Kannada abgehalten. Die Gemeinschaft betätigt sich auch erzieherisch für die Kinder der Umgebung, versucht notleidenden Menschen beizustehen und bietet eine Ausbildung im Zimmererhandwerk und in der Herstellung von Milchprodukten an.

Zum Kloster gehören zur Zeit 36 ewige sowie 8 zeitliche Professoren und 5 Postulanten. Dazu lebt ein Teil der Mönche in mehreren abhängigen Häusern. 2003 hat das Kloster einen Teil seines Grundbesitzes veräußert und für den Ertrag ein anderes Grundstück in Sivangangai (Tamil Nadu) erworben, wo eine Neugründung entstanden ist. Die dortigen Mönche haben eine Plantage aufgebaut, wo Kokusnüsse, Mango, Zuckerrohr und Reis angebaut werden. Das Anwesen, auf dem vier Mönche wohnen, liegt ungefähr einen Kilometer vom Dorf Karungalakudy entfernt. Weitere Mönche von Asirvanam helfen dort zeitweise aus. Die nächste Pfarrkirche liegt in Okkur in ca. fünf Kilometer Entfernung.

Abtei St. Joseph bei Makkiyad (Indien)

Das Benediktinerkloster St. Joseph wurde 1962 von fünf indischen Mönchen gegründet, die Sri Lanka verlassen hatten, um in ihrer Heimat einen klösterlichen Neubeginn zu wagen. Seitdem ist die Gemeinschaft stetig gewachsen. Seit 1964 besitzt sie ein eigenes Noviziat und kann auch das Grundstudium der Philosophie abdecken. Die Erhebung zum

Konventualpriorat fand 1983 statt. Entsprechend der silvestrinischen Tradition liegt der Schwerpunkt auf dem Gemeinschaftsleben mit den Elementen von Handarbeit, Evangelisierung, Erziehung, Gastfreundschaft und dem Angebot von Einkehrtagen.

Zur Zeit gehören fünf abhängige Häuser zum Kloster. Es betreut Pfarreien, die sowohl dem syro-malabarischen als auch dem lateinischen Ritus folgen, Schulen, eine Philosophische Hochschule, eine Schreibmaschinenschule, ein Informatik- und ein Sozialzentrum. In letzter Zeit hat die Gemeinschaft ein Zentrum für ökumenische und interreligiöse Einkehrtage eröffnet mit dem Namen Shanti Nikethan. In diesem Zentrum begegnen sich Menschen verschiedener kirchlicher Zugehörigkeiten und aller sozialer Schichten für eine Zeit des Gebets und der Besinnung.

Die Silvestriner-Kongregation unterhält auch ein sich schnell entwickelndes Priorat in der Diözese Calicut sowie weitere vier Häuser: Benhill in Iritty (Kerala), Vanashram in Karnataka (Bangalore), Jeevan Jyothi in Shivpuri (Madhya Pradesh) und Askisadan (Assam). Einige Mönche aus diesen Häusern sind im philippinischen Priorat Cebu im Einsatz, wo sie direkt dem Generalabt unterstehen. Zusammengenommen gehören zu diesen Häusern 51 ewige und sieben zeitliche Professoren sowie ca. 30 Postulanten.

Benediktinerinnen vom Eucharistischen König in Cogon (Philippinen)

Die Abtei Unsere Liebe Frau vom Frieden wurde 1982 in Cogon von der Abtei Unbeflecktes Herz Mariens in Vigan gegründet. Zur Zeit gehören zum Kloster 28 ewige und vier zeitliche Professoren, drei Novizinnen und eine Postulantin. Das Kloster liegt in den Hügeln von Cogon bei dem kleinen Dorf Digos City. In der Nachbarschaft befindet sich ein Kloster der Missionsbenediktiner von St. Ottilien. Die Nonnen halten die reguläre Klausur ein, verrichten ihren Gebetsdienst und kümmern sich um die Armen, die sich tagtäglich einfinden. Darüber hinaus sind sie missionarisch tätig. Die häuslichen Aufgaben werden in

Eigenarbeit verrichtet, dazu kommen Gartenpflege, Reparaturen und Wartungen.

Das Gästehaus umfasst ein geistliches Zentrum für Menschen, die an Einkehrtagen, Besinnungszeiten oder Selbstfindungskursen teilnehmen. Es handelt sich um eines der größten Exerzitenhäuser der Region, wo sich monatlich die Priester der Diözese, Ordensfrauen und -männer und Laiengruppierungen treffen. Auch Schulen nutzen das Zentrum für Einkehrtage oder Exerziten. Zu den apostolischen Aufgaben des Klosters zählen monatliche Schulungen der Oblaten in den Diözesen Digos und Tagum. Zwei Schwestern kümmern sich um pastorale Animationen. Dazu kommt der Einsatz zugunsten von Armen, Stipendienvergaben an ein oder zwei Schüler, ein Sensibilisierungsprogramm für mittellose Kinder sowie die tägliche Essensausgabe an arme Familien.

Eine Reihe von Schwestern sind im Ausland im Einsatz, z.B. in der Schweizer Abtei St. Johann in Müstair, bei den Cölestinerinnen in Barletta (Italien) und den Benediktinerinnen von Trevi/Spoleto (Italien), in den deutschen Klöstern Vinnenberg und Maria Frieden und im Pariser Zentrum der AIM in Vanves. Die Einnahmen der Gemeinschaft entstammen der Herstellung von Hostien, Paramenten, Kerzen, homöopathischen Produkten, einer Bäckerei, der Hühnerhaltung, der Schweinezucht, einer Reisplantage und einem Laden.

Kloster Santa Maria de la Paz in Juigalpa (Nicaragua)

Das erste Kloster Nicaraguas, das der benediktinischen Regel folgt, wurde am 20. Februar 2001 von sieben Schwestern gegründet, die vom Trappistinnenkloster Madre Cristo in Hinojo (Argentinien) entsandt wurden. Das neue Kloster liegt in der Diözese Juigalpa. Die Schwestern mieteten zunächst ein Haus im Dorf San Pedro de Lovago, das ungefähr zehn Kilometer vom Grundstück entfernt liegt, auf dem das Kloster errichtet werden sollte. Diese Zeit war äußerst wichtig für die Schwestern wegen der engen Kontakte mit

der örtlichen Bevölkerung, die sich sehr herzlich und aufgeschlossen zeigte. So wuchsen enge Verbindungen zu den Menschen der Umgebung und den dort wohnenden Priestern und Ordensleuten.

Die Klosterarbeiten begannen mit dem Bau einer Mauer, die das ganze Gelände umgibt, und der Verlegung der Elektrokabel. Am 31. August 2002, also anderthalb Jahre nach der Ankunft konnten die Schwestern das Gästehaus beziehen, während noch die anderen klösterlichen Gebäude errichtet wurden: Kirche, Bibliothek, Kapitelsaal, Refektorium, Küche und Priesterwohnung. Dann konnten schließlich die Zellen bezogen werden.

Die Gemeinschaft stellt einen leicht gehärteten Weichkäse her, wie er in der Region noch nicht bekannt ist, Fruchtkonfitüren und Karamelbonbons. Diese Produkte kommen gut an, zunächst in den umliegenden Dörfern, dann aber auch in der Stadt Juigalpa und seit einiger Zeit sogar in einigen Supermärkten der Landeshauptstadt Managua. Das Grundstück umfasst ca. 60 Hektar; die Schwestern haben mit der Aufforstung begonnen und einen Gemüsegarten angelegt.

Seit der Klostergründung wird täglich die Eucharistie gefeiert. Der vom Bischof zugewiesene Schwesternseelsorger kommt ursprünglich aus Frankreich, lebt aber schon lange in Nicaragua. Obwohl das Umland gänzlich verlassen wirkt, erscheinen doch viele arme Leute zur Sonntagsmesse, zusammen mit zahlreichen Kindern. Dazu nehmen sie teilweise stundenlange Märsche auf sich. Früher war ein Messbesuch kaum möglich, weil es nur wenige Priester gibt, die nur selten die Zeit haben, in die abgelegenen ländlichen Regionen zu fahren. Die Bevölkerung hat eine große Verehrung für die Gottesmutter und das Allerheiligste, obwohl sie kaum irgendeine religiöse Unterweisung genossen haben.

Am 20. Februar 2009 wurde die Gemeinschaft von Santa Maria de la Paz zum einfachen Priorat erhoben dank eines Beschlusses des Generalkapitels der Äbtissinnen in Assisi 2008. Zur Gemeinschaft zählen sieben feierliche Professen, drei Novizinnen und vier Postulantinnen.